

Predigt am 14.09. 2014 in der Braunschweiger Friedenskirche

Pastor Wolfram Meyer

Thema: Feuer, Freude, Freundschaft – was den Glauben lebendig erhält

Text: Römer 12, 9-16 u. a.

Leitvers: Kolosser 3,17 All euer Tun - euer Reden wie euer Handeln - soll zeigen, dass Jesus euer Herr ist. Weil ihr mit ihm verbunden seid, könnt ihr Gott, dem Vater, für alles danken.

Einleitung: Vom Glauben begeistert sein. Darf man das? Als meine Frau und ich jetzt im Urlaub waren, wurde in dem kleinen Ort ein christliches Konzert von einer Kirchengemeinde über den Internet-Veranstaltungskalender des Ortes angekündigt. Wir waren gespannt, was sich dahinter verbirgt und suchten diese Gemeinde auf. Wir kamen etwas zu spät und setzten uns auf die Empore. Vorn im Kirchenschiff spielte ein großer Bläserchor. Amerikanische Spirituals waren auf dem Programm. Es gab immer eine Einführung zu einem Spiritual, dann wurde es vorgetragen. Zwischendurch meinte plötzlich der Chorleiter, eigentlich sei es doch die Sache des Publikums mitzutun, zu klatschen, sich mitzufreuen, das gehöre doch ursprünglich zu den Spirituals. Die Schwarzen in Amerika hätten sie mit Freude und Begeisterung gesungen. Trotzdem war weiter Stille zwischen den Stücken, es kam keine rechte Stimmung auf. Die Bläser schienen froh ihre Noten so ziemlich einwandfrei abzuspielen. Das Publikum kannte anscheinend nur das Profil „Innere Freude.“ Aber die Freude – sofern vorhanden - hatte an diesem Abend keinen Weg aus den Herzen in die Hände und Beine gefunden.

Die Sache Jesu braucht Begeisterte, so heißt es in einem modernen Kirchenlied. Aber man hatte an diesem Abend den Eindruck, when the

saints go marching in. Wenn die Heiligen in den Himmel einziehen, dann, dann geschieht das mit gesenktem Kopf und überhaupt nicht begeistert. Und let me be in that number – lass mich unbedingt dabei sein –, lieber nicht wenn es eher ein Trauerzug denn Freudenzug ist.

Feuer, Freude, Freundschaft – davon soll das Leben als Christ geprägt sein – so Paulus im 12. Kap des Römerbriefes. Diese drei Elemente des Christseins, scheinen immer wieder bei allen Beschreibungen des Christseins, die Paulus hier gibt, durch Römer 12, 11.12.13. „lasst das Feuer des Heiligen Geistes in euch immer stärker werden. Dient dem Herrn.[12](#) Freut euch über die Hoffnung, die ihr habt. Wenn Nöte kommen, haltet durch. Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen. [13](#) Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst sie mit ihrer Not nicht allein.[13](#) Macht es euch zur Aufgabe, gastfreundlich zu sein.“ Feuer, Freude, Freundschaft.

A. Fangen wir mit dem Feuer an. Es steht in der Bibel für Hingabe, Leidenschaft, Begeisterung für Gott. Paulus sagt, dass der Hl. Geist in uns dieses Feuer entzündet hat und es unsere Aufgabe ist, es immer stärker werden zu lassen. Gerade am Anfang ihres Glaubens machen Christen diese Erfahrung, dass sie voller Begeisterung und Freude sind, dass sie gleichsam für Jesus brennen, weil sie eine tiefgreifende Veränderung in ihrem Leben erfahren haben.

Jesus hat mir alle Schuld vergeben. Durch Jesus erlebe ich die Wertschätzung, dass ich durch ihn zu Gott eine Beziehung haben darf, wie sie ein Kind zu seinem Vater haben sollte. Das begeistert.

Da fällt mir Karl ein. Er ist Christ geworden durch einen Kurs wie den Alphakurs. Und er hat auch diese begeisternde Erfahrung mit Jesus

gemacht. Das hatte Auswirkungen. Er war nicht mehr so miesbrummelig. Immer öfter war ein Lächeln auf seinem Gesicht. Selbst der Hund merkte die Veränderung beim Herrchen. Und jeder der ihn fragte oder auch nicht fragte, bekam von ihm zu hören, wie froh er sei, dass er jetzt nicht nur Jesus kenne, sondern ihn liebe.

Wie kann dieses Feuer am Brennen gehalten werden? Es gibt im AT eine interessante Anordnung was die Opferpraxis betrifft. Da gab es noch Tieropfer,- das ist ja glücklicherweise durch das vollkommene Opfer von Jesus am Kreuz alles nicht mehr nötig, - unter anderem das Brandopfer. (3. Mose 6 u.a.) Ein Brandopfer ist Ausdruck der Hingabe und Wertschätzung für Gott. Anbetung. Da ging es um die Frage der Hingabe. Wenn jemand ein Tier als Wertschätzung Gottes opferte, dann wurden die kostbaren Teile eines Tieres Stück für Stück auf dem Altar für Gott verbrannt. Dieser Altar der Hingabe sollte Tag und Nacht brennen. Und am Morgen sollte der Priester die Asche nehmen und an einen besonderen heiligen Ort bringen, sozusagen zur Aufbewahrung vor Gott.

Klar, jeder der einen Holzofen zu Hause hat, der weiß, dass diese Anordnung auch eine ganz praktische Dimension hat. Wenn man nicht regelmäßig die Asche entfernt, dann ist der Feuerraum bald so mit Asche ausgefüllt, dass kein Platz für Holznachschub da ist, und das Feuer brennt dann nicht mehr richtig oder geht gar aus.

Ich finde, dass dieses Opfer der Hingabe ein gutes Bild ist, um uns zu zeigen, wie das Feuer der Hingabe für Gott in uns am Brennen gehalten werden kann. Hingabe und Loslassen gehören eng zusammen. Da ist Fritz, Name ist geändert. Ich habe ihn vor einigen Jahren in einer kleineren Kirchengemeinde kennengelernt. Er ist nicht der große Redner. Er ist eher praktisch veranlagt. Er mauert – also Stein auf Stein

etc. - mit Hingabe und so was von akkurat. Als ich ihn anspreche, ob er auch beim Neubau der Kirche mitgeholfen habe, fangen seine Augen an zu glänzen. Und er erzählt, welche Mauern er alle hochgezogen habe und besonders die eine, mit besonderen Klinkern. Jedes Mal wenn er in die Kirche komme und diese Mauer sehe, dann werde sein Herz warm. Die meisten könnten gar nicht sehen, wie toll diese Klinker verfugt seien. Und da habe doch vor kurzem jemand in diese Mauer ein Loch gebohrt und etwas aufgehängt. Seitdem blutet immer sein Herz, wenn er diese Mauer sieht. Und er hat schon überlegt, ob er nicht einfach eine Zeit zu Hause bleibe. Fritz hatte sich mit ganzer Hingabe für Gott eingesetzt, aber die Asche der Hingabe konnte er nicht bei Gott beiseite tun.

Oder da ist Anne. Sie hat mehrere Kinder und sie hat sie als besonderes Geschenk von Gott angenommen. Sie ist eine aufopferungsvolle Mutter. Sie umsorgt und versorgt ihre Kinder. Als ihre Kinder in die Pubertät kommen, kommt es zu Reibereien und Schwierigkeiten. Anne kann von ihrem Stil der umfassenden Fürsorge nicht ablassen. Die Kinder wünschen sich mehr Freiraum zur Entfaltung und empfinden die Fürsorge der Mutter als Einengung und sie fühlt sich nicht mehr wertgeschätzt. Manchmal sieht man eine solche Problematik als Außenstehender viel klarer in ihren Zusammenhängen, als der Betreffende selbst. Eine neue Art der Hingabe wäre die Lösung, die sich aber erst eröffnet, wenn man die alte Asche der Hingabe beiseite räumt und diese Phase der Begleitung bewusst loslassen kann.

Kennt ihr auch solche Erfahrungen? Da hat man sich mit ganzer Hingabe in der Gemeinde, in der Familie, oder ... für Gott eingebracht, sozusagen verzehrt. Und man versucht diese Erfahrung festzuhalten und von ihr zu zehren und zu zehren. Man ist auf die Asche der Hingabe fixiert und räumt sie nicht weg. Es ist kein Platz für neues Holz, für neues

Feuer, für neue Hingabe. Ich finde an dieser Anordnung Gottes die Asche an einen besonderen heiligen Ort zu bringen etwas sehr ermutigendes. Gott vergisst unsere Hingabe nicht. Die Asche ist an einem besonderen Ort. Das erleichtert uns das Loslassen und neue Hingabe zu wagen.

B. Freude.

Definition aus dem Internet: „Freude ist ein Frohgefühl, es stellt sich ein, wenn in dem Augenblick alle seelischen Bedürfnisse erfüllt sind.“ Klar, dass die Freude gerade bei Christen zu Hause ist. Wer Vergebung, wer durch Jesus die liebevolle Gemeinschaft mit Gott erfährt, die Wertschätzung, die Jesus uns entgegenbringt, uns zu Kindern Gottes zu machen – das ist eine Quelle der Freude, denn in der Beziehung zu Gott werden unsere Grundbedürfnisse gestillt.

Die Freude hängt mit dem Feuer der Hingabe zusammen. Dort wo wir im Einklang mit Gott sind, stellt sich Freude ein. Das Feuer der Hingabe weist uns darauf auch hin, dass es nicht nur um unsere Freude geht, sondern in besonderer Weis auch um die Freude Gottes. Unsere Bestimmung ist: Gott zu erfreuen. Rick Warren sagt: „Du wurdest zur Freude Gottes erschaffen. In dem Moment, in dem Du geboren wurdest, war Gott als unsichtbarer Zeuge dabei und freute sich über Dich. Er wollte, dass Du lebst, und Deine Geburt löste bei ihm große Freude aus. Gott hatte es nicht nötig, Dich zu erschaffen, aber er entschied sich, Dich zu seiner persönlichen Freude zu erschaffen. Du lebst um seinetwillen, zu seiner Ehre, für seine Ziele und zu seiner Freude.“ Wir sind oft auf dem Tripp, Gott ist dafür da, uns Freude zu machen. Uns all das zu schenken, wovon wir meinen, dass es uns gut tut und Freude macht. Und haben nicht im Blick, dass es unser Vorrecht ist, Gott zu erfreuen. Gott will mit Dir und mir die Ewigkeit verbringen. Versteht ihr? Mit wem

würdet ihr am liebsten in Urlaub fahren? Zeit verbringen? Vielleicht sagst du jetzt, hat sich das Gott auch gut überlegt. Ja, hat er. Was für eine Wertschätzung. Und es wird im Himmel nicht langweilig werden.

Ich möchte Euch einen Witz zur Veranschaulichung erzählen: Der Hund schaut zu seinem Herrchen auf und denkt: "Er krault mich, er füttert mich, er geht mit mir Gassi... ER muss Gott sein!" Die Katze schaut zu ihrem Herrchen und denkt sich: "Er krault und bürstet mich, er füttert mich, er streichelt mich... ICH muss Gott sein!" Sind wir oft nicht wie Katzen?

Gott hat uns alles geschenkt, das Leben und durch Jesus Vergebung neues Leben, den Himmel. Er macht es uns leicht, uns zu bedanken. Er macht es uns leicht ihm Freude zu machen, und ihm Freude zu machen, das ist Anbetung, nicht ein bestimmter Musikstil. Zitat: „Wenn Du sagst: Mir hat die Anbetungszeit heute nichts gebracht! Dann hast Du aus den falschen Gründen angebetet. In der Anbetung geht es nicht um Dich – es geht um Gott.“

„Jede Aktivität kann zur Anbetung werden, wenn wir sie tun, um Gott die Ehre damit zu geben.“ Martin Luther: „Eine Melkerin kann zur Ehre Gottes auch Kühe melken.“

Die Freude über Gott, über all das, was er uns schenkt und schenkt und schenkt und der Wunsch Gott Freude zu machen – das erhält den Glauben lebendig.

C. Freundschaft: Wir sind nicht allein unterwegs, sondern gemeinsam. Gemeinsam mit der Familie Gottes. When the saints go marching in. Lass mich dabei sein. Natürlich kann man sich auch allein freuen, allein tanzen vor Freude wenn man einen tollen Sonnenuntergang sieht Aber Freude und Dankbarkeit mit anderen zu teilen, vergrößert sie.

Geteilte Freude ist doppelte Freude. Abendmahl feiern wir als Gemeinschaft der Familie Gottes. Wir können uns die wirklich wertvollen Dinge im Leben nicht selbst nehmen, sondern müssen sie uns schenken lassen. Angefangen mit dem Leben. Wir können es uns nicht selbst nehmen. Liebe, Zuwendung, Wertschätzung, all das will Jesus durch die anderen Glieder der Familie Gottes zukommen lassen.

Auch für die Beziehungen gilt das Bild von Hingabe und Loslassen. Wenn wir Gemeinde, wir einen Hauskreis darauf festlegen, dass sie so bleiben sollen, wie wir sie als Bereicherung empfunden haben, und nicht die Asche guter und schöner Erlebnisse wegräumen und offen sind für Neues und für Veränderungen, dann werden wir das Leben ersticken.

Feuer, Freude, Freundschaft.

Die Asche der Hingabe ist bei Gott gut aufgehoben, so dass wieder Platz für ein neues Feuer der Hingabe da ist.

Die Freude über Gott, über all das, was er uns schenkt , und schenkt und schenkt und der Wunsch Gott Freude zu machen – das erhält den Glauben lebendig.

Wir sind nicht allein unterwegs. Freude und Leid dürfen wir in der Familie Gottes miteinander teilen und einmal gemeinsam fröhlich in den Himmel einziehen.

Ein persönliches Wort zum Schluss: Mich haben als junger Mensch immer ältere Christen fasziniert, die offen für Neues waren und nicht sagten: Wir haben das immer so gemacht. Interessiert nicht. Man merkte, deren Altäre der Hingabe an Jesus brannten. Je älter ich werde, desto mehr merke ich, wie herausfordernd das ist, die Asche der Hingabe immer wieder beiseite zu räumen. Amen